

Eine INNENEINRICHTERIN  
und ein UNTERNEHMER (sowie  
die gefragtesten Architekten  
der Stadt) haben an der Zürcher  
Goldküste ein modernes See-  
haus gebaut.

BÉTON

*a*





Ist «anpassungsfähiger Monolith»  
ein Widerspruch? Im Grunde schon  
– in Erlenbach bei Zürich nicht.

W LAC

S 49

Von DELIA LENOIR (*Text*) und  
ROGER FREI (*Bilder*)



Man muss nicht allzu weit weg von der Stadt wohnen, um auf dem Land zu leben (zirka 10 Kilometer; die Lichter im Hintergrund sind die nächsten Nachbarn). RECHTS OBEN: Drinnen ist draussen. Und draussen gehört auch zum Wohnzimmer, jedenfalls im Sommer RECHTS UNTEN: Wer braucht einen See, wenn er einen sogenannten Infinity-Pool hat?



**M O D E R N** und doch natürlich, geht das?

Wenn man sich das Anwesen von Cristina Vaucher und André Hauser anschaut, auf jeden Fall. Zusammen mit dem Architekturbüro Wild Bär Heule hat das Ehepaar in Erlenbach an der Zürcher Goldküste einen L-förmigen Monolithen auf einem terrassierten Garten realisiert. Das Ergebnis? Nun – *pretty cool*.

Haben Besucher erst einen Gang zurückgeschaltet, die steil ansteigende Privatstrasse hinter sich gebracht und die lange, mit Eiben gesäumte Auffahrt ebenfalls, blicken sie von diesem 3500 Quadratmeter grossen Grundstück auf benachbarte Bäume, auf ein, zwei Häuser und – auf den See. Für Immobilien-Entwickler keine sogenannte Premiumlage (bei einer solchen würde man wie Robinson Crusoe nur noch Wasser sehen), dafür aber eine gewachsene Umgebung. «Wir suchten nach einem Stück Land, das wir anfassen konnten», beschreibt André Hauser das Wunschobjekt. Und deshalb ist es kein Zufall, dass ein Teil des Grundstücks ein naturbelassenes Tobel blieb.

Auch das Gebäude ist eines, das man gerne berühren möchte. «Der Monolith sollte Erdverbundenheit ausstrahlen und sich möglichst unauffällig in den Hang eingliedern», erklärt Thomas Wild seinen Entwurf, der in Teamarbeit entstanden ist. Tatsächlich wirkt hier pure Natur, aus der zum Beispiel die Hausfassade gemauert wurde: Bündner Aender-Granit, von geduldiger Hand mit dem Spitzhammer geschlagen, schimmert jetzt nicht mehr grau, sondern grün. Zusammen mit dem Garagentor und den Türen aus Baubronze ist er zeitlos

und darüber hinaus eine kleine Hommage an Cristina Vauchers Heimat, das Engadin.

Auch im Inneren des Hauses mit 635 Quadratmetern (entspricht ungefähr drei Tennisplätzen) dominiert Natur, und zwar in Form von Raucheiche, Sandsteinplatten und etwas Tuff, ein dekorativer Stein, der sich anfühlt, als hätte man Kreide auf der Hand. Möbliert wurde mit dunkelbraunem Leder und mit rindenfarbigen Stoffen. Designstücke verteilen sich übersichtlich im ganzen Haus. Ein bisschen Eames, ein bisschen Flexform, ein bisschen Casamilano. Auch die Corbusier-Liege, oft genug als Trophäe in ein Wohnzimmer gestellt, wurde wenig auffällig in eine Ecke geräumt. Man mag Cristina Vaucher gerne glauben, wenn sie sagt, dass ihr gute Gespräche mit Freunden wichtiger seien als die Statussymbole.

«Unser Alltag spielt sich im Erdgeschoss ab», beschreibt André Hauser das Familienleben mit den drei Kindern Anna, 11, Georgina, 16, und Carlo, 18 Jahre alt. Das heisst im offenen Wohn- und Essbereich, auch in der Küche und in einem multifunktionalen Raum, welcher Bibliothek, Fernseher und gelegentlich die Schwiegermutter beherbergt. Müsste man von diesem ungezwungenen, mit überraschend-violetten Sofas ausgestatteten Raum auf die Schwiegermutter schliessen, käme man zum Schluss, dass das Verhältnis zu dieser nicht dem Klischee entspricht, sondern dass man sie mag und es ihr deshalb gemütlich gemacht hat. Im oberen Stockwerk liegen die Schlafräume, Bäder und ein Arbeitszimmer. Anders als das Erdgeschoss mit seiner Ausrichtung auf die Aussicht und den Garten, legen sich hier die Räume um einen geschlossenen Innenhof.









Unten wohnt man, oben schläft man, und ganz unten (nicht im Bild) tritt man ein. LINKS OBEN: Der Platz, an dem sich die Familie trifft, ist nicht das Wohnzimmer, sondern die Wohnküche. LINKS UNTEN: Tuff ist ein Stein, der sich anfühlt, als hätte man Kreide auf der Hand, und der schön ist.





**Auch an die Nachbarn wurde gedacht, sie bekommen etwas zu sehen, ein schönes Interior. Schade, dass es eigentlich keine Nachbarn gibt.**



S 54

«Introvertiert», sagt Architekt Wild. Im Untergeschoss gibt es einen weiteren Wohnraum und die Fitnesszone.

Herzstück jedoch bleibt die halboffene Küche mit einer «Spensa», einem Vorratsraum, der Köche erleichtert aufatmen lässt. Schreinerarbeiten aus dunklem Holz blenden allfällige Labels aus und erzeugen zusammen mit dem ebenso dunklen Esstisch ein warmes, erdiges Ambiente. Die Natur nicht zu vergessen: Die Amelanchier-Sträucher (Zierbirnen) hinter der Fensterfront tragen zurzeit weisse Blüten. Im Herbst färben sie sich knallrot, und im Winter holen sich die Vögel ihre Beeren. Ein Schauspiel, das die Familie gerne vom Küchentisch mitverfolgt.

«Wir mögen alles, was stark, authentisch und emotional ist», sagt André Hauser, und Cristina Vaucher nickt, wie so oft, wenn sich das Ehepaar in punkto Geschmack im Gleichklang bewegt. Im angrenzenden Weinkeller, übrigens eine moderne Interpretation des Naturkellers, liegen kräftige Flascheninhalte aus der Toskana oder dem Piemont – das passt.

Immer präsent sind die Eigenentwürfe von André Hauser, wie etwa der Tisch im Essbereich, dessen Zargen mit dem Stechbeutel geschnitzt wurden. Wie beispielsweise der französische Inneneinrichter und Designer Christian Liaigre hat auch das Ehepaar auf seiner Suche nach dem *goût juste* Ideen in Asien gefunden. Angereichert mit afrikanischer Kunst – eine Leidenschaft der Bauherrin – und üppigen Blumensträussen aus gefransten Tulpen. Die Vorhänge aus Bambus-Seidenvelours, die im gesamten Alltagsbereich hängen, sehen nicht nur schön aus, man fasst sie auch gerne an.

Verantwortlich für den Gesamtlook des Hauses ist Cristina Vaucher. Auch wenn das Einrichten ihr Beruf war, bevor sie sich den drei Kindern widmen wollte, ist es beim eigenen Haus doch, wie beim eigenen Kind, immer ein klein wenig anders. «Nächtelang habe ich wach gelegen und mir vorgestellt, wie die Räume aussehen sollten», sagt sie. Gut sehen sie aus, kann man sagen. Und man findet darin etwa ein antikes Scheunen-

tor, das den Flachbildschirm verschwinden lässt, oder eine Truhe aus dem Engadin. Auch Kunst findet statt, aber sie spielt keine Hauptrolle. Werke von Rah Hwang, Andy Denzler oder Sinje Dillenkofer passen zu der Inneneinrichtung und werden ergänzt von Orchideen-Arrangements. Und eine Originalskizze des Verpackungskünstlers Christo für den CS-Pavillon, den André Hauser 2006 in Zürich realisierte, fällt auf. «Ein seltenes Geschenk», habe man ihm gesagt, erinnert sich der Hausherr. Seine Firma Hauser & Partner bietet dreidimensionale Kommunikation an, beschäftigt fünfzig Mitarbeiter und setzt jährlich acht bis zehn Millionen Franken um. Entworfen und gestaltet werden etwa Schaufenster für Bankfilialen oder neue Verpackungen für die Confiserie Sprüngli.

Freunde der Familie bezeichnen den in zeitloses Vichykaro gehüllten André Hauser als Perfektionisten. Auch als einen, bei dem nichts «einfach nur normal» sein kann. Vielleicht würde man dem beipflichten, wäre es nicht so, dass der Mann mit seinem Hang zu Schönem und Präzisem erfolgreich die Familie ernährt. Nur eine kurze Zeit gab es weisse Kordeln an einem schwarzen Sonnenschirmmasten, mittlerweile ist dieser kleine *mismatch* behoben.

Überhaupt ist der Garten nicht nur ein Garten, sondern ein spannender Ort. Eibenhecken, Rasen und – ein Highlight! – wie Pinien geschnittene Föhren bieten dem Auge bereits viel. Ein tiefer Steinpool, wie man ihn sonst eher in mediterranen Lagen findet, bildet mit seinem Wasserspiegel eine bündige Fläche mit den Granitplatten der Terrasse, man nennt das Infinity-Pool.

Spätestens wenn das Ehepaar auf seine Zukunftspläne angesprochen wird, wird klar, was man bereits vermutet hat: nämlich, dass man es mit aussergewöhnlich zufriedenen Bewohnern zu tun hat. «Unser Traum?», fragen Cristina Vaucher und André Hauser und blicken über den Garten zum Pool hinüber. «Dass man uns irgendwann aus unserem Naturhaus hinaustragen wird – mit den Füßen voran.»